

Jubiläumskonzert zum 100. Geburtstag von Karl Schiske

Webern Ensemble Wien

Leitung: Jean-Bernard Matter

Iva Kovac – Flöte

Derek Lyall – Oboe

Georgina Oakes, Seongmin Park, Masa Prebanda – Klarinette

Achille Dallabona, Maximilian Weninger – Fagott

Anton Meindl – Trompete

Catalin Batu, Wolfgang Lücking – Horn

Eva Schiffler – Posaune

Fabio Kapeller, Lou Lhizen, Stefan Lichtenegger – Schlagzeug

Sayuri Koga, Veronika Kopjova, Mari Shibuta – Klavier

Dalia Dedinskaite, Amalie Elmark, Joaena Hyewon, Kinga Streszezwska,

Wenting Zhang – Violine

Aram Kim, Wojciech Koczur – Viola

Kyu-Bin Hwang, Gleb Pysniak, Peter Schneider – Violoncello

Elena Mazzer – Kontrabass

Eine Veranstaltung des Österreichischen Komponistenbundes (ÖKB) und der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Komposition und Elektroakustik und Joseph Haydn Institut für Kammermusik und Spezialensembles.

Mit freundlicher Unterstützung von



Biographie: Univ.Prof. Dr. Markus Grassl; Foto: Archiv Karl Schiske

Veranstaltungshinweis

„Evolution auf B – der Komponist Karl Schiske“

Filmischer Essay von Kurt Brazda

Kamera und Schnitt : Benjamin Epp, Ton: Tong Zang, Gerd Jochum, Andreas Rathhammer, Produktionsleitung: Bernadette Stummer, Mit Kaori Nishii Klavier, Klangforum Wien Dir. Johannes Kalitzke, Buch und Regie: Kurt Brazda

Die Galapremiere des Essayfilms „Evolution auf B – der Komponist Karl Schiske“ findet 2017 anlässlich des 200 Jahr Jubiläums der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien statt. Daten zur Film Premiere unter: www.komponistenbund.at

Jubiläumskonzert zum 100. Geburtstag von Karl Schiske



Karl Schiske

(12. Februar 1916 – 16. Juni 1969)

Karl Schiske zählt zu den Schlüsselfiguren der österreichischen Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sein insgesamt 51 opera umfassendes kompositorisches Schaffen kann in mehrfacher Hinsicht als repräsentativ angesehen werden. Nicht nur umfasst es ein breites Spektrum an Gattungen – vom Lied über die Klavier- und Kammermusik in diversen Besetzungen bis hin zum Oratorium und zur Sinfonie. Vielmehr spiegelt es in seltener Breite die kompositorischen Tendenzen des Jahrhunderts wieder.

Schiske, der über seinen Lehrer Ernst Kanitz noch der Wiener Schreker-Schule angehört, schließt in seinen bis in die 1940er Jahre entstandenen Werken zunächst an die (im weitesten Sinn) neoklassizistische Orientierung dieser Zeit an. Seine eigentliche Bedeutung beruht freilich darauf, dass er nach 1945 wie kein anderer österreichischer Komponist seiner Generation die internationale Produktion rezipiert und geradezu systematisch die Entwicklungsschritte der zeitgenössischen Musik in seinem Schaffen verarbeitet hat: Dodekaphonie und Wiener Schule (z.B. in der 3. und 4. Sinfonie), die Frage der Rhythmusorganisation bzw. den Serialismus (zuletzt im Divertimento op. 49), Aleatorik und offene Form (in Synthese op. 47), schließlich sogar noch die mikropolyphone Klangflächentechnik (in der 5. Sinfonie). Dabei hat Schiske aber stets eine eigene Physiognomie gewahrt, die sich u.a. in einem – niemals „konservatorischen“, sondern auf Erneuerung zielenden – Traditionsbezug und in einem musikalischen Denken manifestiert, das auf Verbindung und Integration gerichtet ist (und von ihm selbst auf den schillernden Begriff „Synthese“ gebracht wurde).

Die Vermittlung der aktuellen Tendenzen des zeitgenössischen Komponierens und ein diskursives Vorgehen, das Raum für individuelle Entfaltung bot, prägte auch die Lehrtätigkeit Schiskes. 1952 an die Wiener Musikakademie berufen, und dort ein Vertreter des Fortschritts, hat Schiske eine bedeutende Schule begründet. So waren alle wichtigeren österreichischen Komponisten der Folgegeneration entweder Angehörige seiner Klasse oder standen mit ihm zumindest in Verbindung.

Hinzu kamen „institutionelle“ Initiativen, am bekanntesten wohl Schiskes unermüdlicher Einsatz, um österreichischen Interessenten die Teilnahme an der Darmstädter Ferienkursen zu ermöglichen, aber auch seine Bemühungen, die zur Gründung eines Studios für elektronische Musik an der Wiener Musikakademie führten. Zwar ist Schiskes Musik heute nur mehr verhältnismäßig selten zu hören (eine der wenigen Ausnahmen war der ihm gewidmete Schwerpunkt beim Festival „wien modern“ 1994), doch hat Schiske prägenden Einfluss auf die jüngere österreichische Kompositionsgeschichte ausgeübt.

Jubiläumskonzert zum 100. Geburtstag von Karl Schiske

Samstag, 14. Mai 2016, 19.30h

Joseph Haydn Saal der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
(Anton von Webern Platz 1, 1030 Wien)

Programm

Einleitende Worte

Mag. Ulrike Sych – Rektorin Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Alexander Kukulka – Präsident Österreichischer Komponistenbund (ÖKB)

Trailer „Evolution auf B – Der Komponist Karl Schiske“

Filmischer Essay von Kurt Bradza
Präsentation in Anwesenheit des Regisseurs

Jubiläumskonzert

Karl Schiske: Synthese op. 47 (1958) für 4 x 4 Instrumente

Alexey Retinsky: Streichquartett „C-Dur“ (2011; ÖEA)

Mohammadreza Azin: Rêverie (2014; UA) für Flöte, Klarinette in Bb,
Klavier, Violine und Violoncello

--- Pause ---

Werner Schulze: Logos op. 13 (1994) für Klavier, Klarinette, Fagott und Violoncello

Karl Schiske: Divertimento op. 49 (1963).
Transformationen im Goldenen Schnitt für 2 + 3 + 5 Instrumente